23. Sonntag im Jahreskreis

7. September 2025

Lebe das, was du
vom Evangelium
verstanden hast.
Und wenn es noch
so wenig ist.

Aber lebe es.

(C) FRÈRE ROGER,
GRÜNDER VON TAIZÈ

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

„Du willst Menschen, die dir folgen, auf dem Weg der Leben heißt, bleib bei uns mit deinem Geist, Zukunft und Hoffnung, er uns verheißt“, haben wir gerade im Eröffnungslied gesungen.

Wir sind heute hier, weil wir den Ruf Jesu vernommen haben, ihm in unserem Leben nachzufolgen. Das tut jeder und jede von uns auf seine/ihre Weise. Und das ist wichtig so, denn nur auf dem Weg, der uns entspricht, können wir glaubhafte Zeuginnen und Zeugen der Botschaft Jesu sein. Wir begrüßen den Herrn in unserer Mitte.

Kyrie

Herr, Jesus Christus,
du hieltst nicht daran fest, Gott gleich zu sein,
und bist einer von uns Menschen geworden.

Herr, erbarme dich.

Du hast dich von Familie und Besitz losgelöst
und hast dein Leben in den Dienst der Menschen gestellt.

Christus, erbarme dich.

Du hast allen, die dir nachfolgen, vielfachen Lohn verheißen.

Herr, erbarme dich.

© Hans Hütter

Tagesgebet

Gott, unser Vater,
du hast uns durch deinen Sohn erlöst
und als deine geliebten Kinder angenommen.
Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben,
und schenke ihnen die wahre Freiheit
und das ewige Erbe.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

MB 23. Sonntag im Jahreskreis

1. Lesung

Weish 9,13-19

Lesung aus dem Buch der Weisheit.

Welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen oder wer begreift, was der Herr will? Unsicher sind die Überlegungen der Sterblichen und einfältig unsere Gedanken; denn ein vergänglicher Leib beschwert die Seele und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Verstand. Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, und finden nur mit Mühe, was doch auf der Hand liegt; wer ergründet, was im Himmel ist? Wer hat je deinen Plan erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben und deinen heiligen Geist aus der Höhe gesandt hast? So wurden die Pfade der Erdenbewohner gerade gemacht und die Menschen lernten, was dir gefällt; durch die Weisheit wurden sie gerettet.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Phlm 9b-10.12-17

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an Philémon.

Lieber Bruder!

Ich, Paulus, ein alter Mann, jetzt auch Gefangener Christi Jesu, ich bitte dich für mein Kind Onésimus, dem ich im Gefängnis zum Vater geworden bin. Ich schicke ihn zu dir zurück, ihn, das bedeutet mein Innerstes. Ich wollte ihn bei mir behalten, damit er mir an deiner Stelle dient in den Fesseln des Evangeliums. Aber ohne deine Zustimmung wollte ich nichts tun. Deine gute Tat soll nicht erzwungen, sondern freiwillig sein. Denn vielleicht wurde er deshalb eine Weile von dir getrennt, damit du ihn für ewig zurückerhältst, nicht mehr als Sklaven, sondern als weit mehr: als geliebten Bruder. Das ist er jedenfalls für mich, um wie viel mehr dann für dich, als Mensch und auch vor dem Herrn. Wenn du also mit mir Gemeinschaft hast, nimm ihn auf wie mich!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 14,25-33

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit begleiteten viele Menschen Jesus; da wandte er sich an sie und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, der kann nicht mein Jünger sein. Denn wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. Ebenso kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Seelsorgerin Mag. Maria Traunmüller MA

Liebe Schwestern und Brüder im christl. Glauben!

Ich muss gestehen, dass mich beim ersten Durchlesen des heutigen Evangeliums die harten Worte Jesu irritiert und betroffen gemacht haben!

Was wollte Jesus damit bezwecken?

Jesus befand sich auf dem Weg nach Jerusalem, gefolgt von vielen Menschen. Durch ihr Mitgehen bekundeten diese einen gewissen Nachfolge-Willen, aber sie wussten vielleicht noch nicht genau, worauf sie sich da einlassen. Jesus wollte auch wissen, ob er auf die, die sich um ihn sammelten, wirklich zählen kann und ob sie wirklich bereit waren, mit ihm bis zum Äußersten zu gehen. Die Worte, die er damals zu seinen Jüngern und Anhängern sprach, bedeuteten tatsächlich, dass sie ihr bisher vertrautes, altes Leben zurücklassen mussten. Wer zu Hause bleiben wollte, zu sehr an seiner Familie, seinem Beruf oder Hab und Gut hing, konnte nicht aufbrechen und mit ihm gehen, konnte all das nicht miterleben, was sich in der Begleitung Jesu auf seinem Weg ereignete.

Und dieser Schritt, alles hinter sich zu lassen, war sicher für Jesus Freunde und deren Familien damals kein leichter. Es war ein Wagnis, ein großer Preis, den sie dafür zahlen mussten, und doch spürten sie wohl in sich, dass es ihre Berufung war, dass genau dieser Weg für sie bestimmt ist.

Nicht nur die Jünger Jesu haben sich bewusst für diesen Lebensentwurf entschieden, auch viele Heilige wie z.B. der Hl. Franz von Assisi, der allen Besitz und alle Macht aufgegeben hat, um arm wie Jesus selbst durch die Welt zu gehen. Doch gerade in dieser Armut und Einfachheit, hat Franz von Assisi der ganzen Kirche eine neue Richtung gewiesen und sie aufmerksam gemacht auf die wahren Güter und den unvergänglichen Reichtum, der nur aus den Händen Gottes kommt. Mutter Teresa, Elisabeth von Thüringen und viele weitere Menschen haben auch so einen starken Umbruch in ihrem Leben vollzogen – ihre Entschiedenheit und Überzeugung, mit der sie das „alte Leben“ hinter sich ließen, um in die Nachfolge Jesu einzutreten, fasziniert bis heute und hat auch ihre Fortsetzung in den Ordensgemeinschaften und Priesterberufungen gefunden.

Wenn wir jetzt uns, wie wir hier versammelt sind, betrachten, wie kann Nachfolge heute konkret für uns Laienchristen aussehen? Die eigene Familie hinter sich zu lassen, sich von allem Besitz zu trennen wäre eine Überforderung, wäre zu viel verlangt. Doch im Grunde geht es um das eine: Gott den ersten Platz in unserem Leben zu geben. Alles andere ergibt sich dann daraus.

Papst Franziskus hat mir da geholfen mit dem Gedanken, wenn er zum Beispiel Ehepartnern an eine wesentliche Grundregel des guten Zusammenlebens erinnert, indem er schreibt: „Dein Partner ist nicht der liebe Gott! Erwarte nicht von ihm, was er nicht geben kann! Deine Kinder gehören nicht dir, sie sind zuerst Kinder Gottes. Ja, du selber bist ein Geschöpf und ein Geschenk Gottes. Daher hat er den ersten Platz.“

Diese Einsicht kann befreiend wirken, denn sie lässt uns nicht zu viel von unserem Partner, unserer Partnerin erwarten und man darf auch keine Besitzansprüche auf eine andere Person erheben. Das gleiche gilt beim materiellen Besitz: Alles, was wir besitzen und auch die Schöpfung uns zwar anvertraut, aber wir müssen all das auch einmal loslassen. Wir können nichts mitnehmen.

Was bedeutet also Nachfolge konkret für uns heute?

Bei Einkehrtagen habe ich einmal den Spruch von Nikolaus von Flüe für mich entdeckt und seither oft bewusst gebetet: „*Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und mach mich ganz zu eigen dir.*“

In diesen Gedanken Flües wird eigentlich wunderbar zusammengefasst, dass wir uns befreien müssen von unserem eigenen Egoismus, genauso wie von dem Streben, uns über das zu definieren, was wir besitzen,

sondern dass es darum geht, sich führen zu lassen, sich immer wieder darauf zu besinnen, worauf wir wirklich unseren Lebenssinn bauen können. Dass wir auf Gott vertrauen in allen Situationen unseres Lebens und auch versuchen, Jesus nachzustreben, seinem Vorbild, seinem barmherzigen Wirken im Einsatz für die Ausgegrenzten und Leidenden. Ihm ähnlicher zu werden Schritt für Schritt.

Es geht also darum, dass wir uns unseres „inneren Reichtums“ mehr bewusst werden, diesen fördern und teilen. Dass wir unseren lebendigen Glauben und unser liebendes Herz bewusst nutzen, um wie ein starker Turm zu sein, der auch kritischen Anfechtungen oder Spott standzuhalten vermag. Als solcher können wir als bekennende Christ/innen die Funktion eines Leuchtturms in der Nachfolge Jesu übernehmen, der bewusst anderen Orientierung gewährt, Hoffnungs-Perspektiven aufzeigt oder einfach durch unser Da-Sein Nähe und Beistand gibt.

Als Gläubige sind wir alle gefragt, gerade im Gespräch mit suchenden oder zweifelnden Menschen Auskunft zu geben und unseren Glauben zu bekennen, wie es schon im 1. Petrusbrief heißt: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (vgl. 1 Petr 3,15), damit wir das authentisch weitergeben, was wir von der Botschaft Jesu verstanden haben und was unser eigenes Leben, Tun und Handeln prägt.

Frère Roger Schutz, der in Frankreich den besonderen spirituellen Ort Taizé gegründet hat, wo jedes Jahr vorwiegend junge Menschen aus der ganzen Welt zusammenkommen zum Beten, Singen und zur Glaubensvertiefung, hat aus meiner Sicht gut auf den Punkt gebracht, was für alle, die sich in der Nachfolge Christi verstehen, möglich und leistbar ist:

„Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“ [...] „Am Abend unseres Lebens wird es die Liebe sein, nach der wir beurteilt werden, die Liebe, die wir allmählich in uns haben wachsen und sich entfalten lassen, in Barmherzigkeit für jeden Menschen. Unsere Hinwendung gilt allen Menschen ohne Ausnahme, weil in jedem Menschen Zeichen Christi, unseres Bruders, erkennbar sind.“ [...] „Liebe und sag es durch dein Leben!“

Fürbitten

Herr Jesus, mit dir schauen wir auf die Menschen in unserer Welt.
Für sie wir bitten dich:

Antwort jeweils: „Lass sie Leben schauen“.

- Wir bitten dich für alle Menschen, die immer neu versuchen, Spuren des Friedens zu verstärken.
- Wir bitten dich für die Menschen, die anderen Menschen Zeit schenken.
- Wir bitten dich für die Menschen, deren Hilfe für andere als ehrlich erlebt wird.
- Wir bitten dich für die Menschen in sozialen Berufen.
- Wir bitten dich für die Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger.
- Wir bitten dich für die Menschen, die ihrer Umwelt gut tun.

Herr, wenn die Menschen leben, was du ihnen als Charisma geschenkt hast, bist du in ihrem Tun zu erfahren.

Wir danken dir für diese Menschen und für deine Kraft.

Amen.

Schlussgebet

Herr, unser Gott,
in deinem Wort und Sakrament
gibst du uns Nahrung und Leben.
Laß uns durch diese großen Gaben
in der Liebe wachsen
und zur ewigen Gemeinschaft
mit deinem Sohn gelangen,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

MB 23. Sonntag im Jahreskreis

Segensbitte

Gott und Vater,
du segnest uns durch die Menschen,
die uns als Helferinnen und Helfer begegnen. **Amen.**

Herr und Bruder Jesus Christus,
du segnest uns in deinen Sakramenten.
Dafür danken wir dir. **Amen.**

Gott, Heiliger Geist,
in deiner Lebendigkeit hilfst du uns in der Begegnung mit den Menschen.
Dafür danken wir dir. **Amen.**

Und der Segen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes erfülle
uns heute, in dieser Woche und in unserem ganzen Leben. **Amen.**

© Norbert Riebartsch

Für den Tag und die Woche ...

Gott
Mache mich zum Werkzeug deiner Liebe,
dass ich zuhöre, wenn wir jemand etwas sagen will,
dass ich rede, wenn einer mein Wort braucht,
dass ich helfe, wo Hilfe nötig ist,
dass ich Freude finde am Teilen und Schenken,
dass ich nicht nur rede vom Frieden,
dass ich nicht nur jene liebe, die auch mich lieben,
dass ich umkehre, wenn ich mich verrannt habe.

Gott
Mache mich zum Werkzeug deiner Liebe, dass ich alles Leben und alles
Lebendige achte, ehre und wertschätze, dass ich trachte
die Menschen zu verstehen und zu lieben.

Gott
Mache mich zum Werkzeug deiner Liebe, dass ich deinen Willen
immer besser erkenne und danach zu leben mich bemühe.

© Helene Renner

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Titelbild:** Foto von Jennifer Kalenberg auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Mag. Maria Traunmüller MA
Gebete u. Bibeltexzte: Vom Tag, Lektionar